



DAS BERGRENNEN MICKHAUSEN: MOTORSPORT ZUM ANFASSEN

Dieses Jahr ist es endlich soweit: Das berühmte Bergrennen in Mickhausen findet nach zweijähriger Pause wieder statt. Es handelt sich dabei um ein ganz besonderes Event. Nicht nur die nervenaufreibenden Geschwindigkeiten auf der kurvenreichen Strecke machen es zu einer Veranstaltung ohne Gleichen. Es ist ein Rennen zum Anfassen und das mit Tradition. Michael Kanth, Mitorganisator des Mickhauser Bergrennens, erzählt, warum ihn das Rennen jedes Jahr aufs Neue begeistert und wie man selbst mit dabei sein kann.

Wenn ein Ort zu einer großen Familie wird

Bei Bergrennen geht es um die Spitzengeschwindigkeiten des Motorsports im Einzel. Seit vielen Jahren erfreuen sich die Rennen in Deutschland großer Beliebtheit. Die Straßen, auf denen die jeweiligen Rennen deutschlandweit stattfinden, sind kurvenreich, fahrerisch anspruchsvoll und – wie der Name bereits sagt – an einem Berg. Außerdem handelt es sich dabei stets um öffentliche Kreis- oder Landstraßen. So auch in unserem Landkreis. Doch eben genau einmal im Jahr, immer im Herbst, stoppt der Alltag auf der A16 zwischen Mickhausen-Münster und Birkach und die Straße wird zur Rennbahn. Bereits 1964 fand hier das erste Mal und danach jährlich ein Bergrennen statt, damals noch unter dem Namen „Augusta-Bergrennen“. 1985 war dann Schluss, das Interesse der Bevölkerung hatte wohl mit den Jahren abgenommen. Doch nach 16 Jahren Pause wurden die Weichen neu gestellt: Auf die Initiative des langjährigen Bergrennfahrers Wolfgang Glas hat der ASC Bobingen e.V. im ADAC das Rennen am Mickhauser Berg wiederaufleben lassen. Mit leicht veränderter Strecke – 300 Meter länger, neuer Startort und eingebauter Schikane – findet das Rennen seit 2001 wieder mit Erfolg statt. Michael Kanth aus Wehringen ist seit diesem Neubeginn jedes Jahr aufs Neue mit dabei. Grund dafür ist nicht nur die Begeisterung für den Motorsport, sondern auch die Atmosphäre im Mickhauser Ortsteil Münster: „Das Flair da draußen in Münster ist etwas ganz Besonderes, das ist einmalig, wenn der ganze Ort quasi Bergrennen ist – das gibt es so nirgendwo“. Bei anderen Bergrennen im In- und Ausland wird oft auf Fabrikgeländen, Fabrikparkplätzen oder Festplätzen das Fahrerlager dichtgedrängt aufgebaut, doch nicht so in Münster: „Jeder Anwohner, der einen alten Stadel hat, eine Scheune, eine Garage oder wenn es bloß ein größerer Hof ist, stellt Raum für die Rennfahrer zur Verfügung“, erzählt Kanth, „Und da wird nicht nur der Platz gestellt, auch Strom oder Waschräume. Dann wird auch gemeinsam gegessen. Das ist auf einmal wie eine große Familie. Da sind natürlich auch viele Freundschaften zwischen Rennfahrenden und Anwohnern entstanden.“ Natürlich sind nicht alle begeistert von dem Rennen, aber diese Wenigen verplanen sich das Bergrenn-Wochenende eben anders. Die allgemeine Herzlichkeit und der Zusammenhalt begeistern Michael Kanth. Ebendiese Offenheit sorgt dafür, dass das Mickhauser Bergrennen wahrlich auch ein Motorsport-Event zum Anfassen ist: „Man kann fernab der Rennstrecke durch den Ort Münster schlendern, das Lagerleben anschauen, beobachten, wie von Mechanikern an den Autos geschraubt wird oder auf die Rennfahrerinnen und Rennfahrer treffen. In diesem Vorstart-Bereich steht auch jedes Fahrzeug, sodass man auch die alle im Vorfeld sieht“, erklärt Kanth.



Michael Kanth

So hat sich das Rennen verändert

Seit 2001 ist das Bergrennen stetig gewachsen und erweitert worden, etwa durch ein Festzelt oder Großbildleinwände für Besuchende. Auch durch die Verlängerung der Strecke und den Bau der Schikane wurde das Rennen modifiziert. Die Strecke ist seither jedes Jahr die gleiche und misst 2,2 Kilometer. Streckenrekordhalter ist Simone Faggioli, er fuhr die 2,2 Kilometer lange Strecke im Jahr 2011 in 46,903 Sekunden. Die Plätze für Zuschauer verteilen sich dabei auf mehrere Wiesen entlang der Rennstrecke. Tickets gibt es bei mehreren Kassenhäuschen am Rennwochenende und sind mit Bargeld zu erwerben. „Ein ‚Ausverkauft‘ in dem Sinne gibt es nicht. Platz ist ja genug“, so Michael Kanth. An einem Rennwochenende mit gutem Wetter zieht es rund 20.000



Zuschauerinnen und Zuschauer in die Stauden. Bestaunt werden können dann Spitzengeschwindigkeiten bis zu 230 und 240 km/h. Erreicht werden diese bei der längsten beinahe geraden Strecke, an der sogenannten Antonius-Buche vorbei, an der auch eine Besucherwiese liegt. Wie viele Fahrerinnen und Fahrer am diesjährigen Rennen teilnehmen, steht erst Mitte September fest, wenn die Anmeldephase endet. „Wir planen mit 180 bis 200 Startern. Das variiert immer etwas, weil man beim Motorsport nie weiß, was bei den vorherigen Rennen passiert“, so Kanth.

Mit dabei sein

Nicht nur als Besucherin oder Besucher ist man beim Mickhauser Bergrennen gerne gesehen, auch freiwillig Helfende sind herzlich willkommen, denn es gibt jedes Jahr auf Neue viel zu organisieren. Michael Kanth teilt sich die organisatorische Hauptverantwortung mit dem Organisationsleiter Hinrich Groeneveld sowie mit Wolfgang Glas. Im Vorfeld und auch im Nachgang ist einiges zu erledigen: Es gibt ein größeres Team mit rund 25 ehrenamtlich Engagierten sowie ein kleineres Team, das das ganze Jahr aktiv ist. Am Rennwochenende selbst sind in der Regel bis zu 500 Helfende im Einsatz. Michael Kanth wird am Renntag selbst auch vor Ort und zur Stelle sein, wenn noch Hilfe benötigt wird. Auf die Frage, warum er sich seit über zwanzig Jahren beim Mickhauser Bergrennen engagiert, antwortet er prompt: „Wenn ich am Samstag, wenn das Rennen losgeht, in der Früh da draußen bin und dann kommen die ersten Zuschauenden voller Vorfreude angepilgert oder wenn man dann bei der Siegerehrung am Sonntag in die strahlenden Gesichter auf der Siegetreppe blickt, dann weiß ich, wofür ich das ganze Jahr gearbeitet habe – das ist alle Mühen wert.“ Kanth freut sich schon auf das erste Oktoberwochenende. Und dann heißt es wieder: Nach dem Rennen ist vor dem Rennen.



Weitere Informationen zum Mickhauser Bergrennen finden Interessierte unter www.bergrennen-mickhausen.com.